KEINE KLASSE KANN SIEGEN OHNE GEWALTSAMER REVOLUTION, KEINE
KANN DIE MACHT BEWAHREN OHNE DIKTATUR UND TERROR.

(aus "Il Programma Comunista" Nr. 18, September 1973)

Die Tragödie in Chile wirft mit grausamer Härte die verworrene Frage des Verlaufs und des historischen Schicksals jener Länder wieder auf, in denen die Kämpfe eines weder sehr zahlreichen noch sehr konzentrierten Proletariats - jedoch eines Proletariats, das in demselben Masse kämpferisch ist, in dem sich die diesen Gebieten eigenen ökonomischen Widersprüche und sozialen Gegensätze verflechten und vervielfältigen - und einer elenden und zersplitterten Klein- und Kleinbauernschaft sich vor dem Hintergrund des zähen Fortbestehens veralteter Eigentums - und Verwaltungsverhältnisse auf dem Land und vor dem Hintergrund des späten und schwächlichen Einsetzens einer kapitalistischen Industrie in den Städten abspielen; dazu kommt noch, dass sich diese Kämpfe unter der schweren Hand des Imperialismus abspielen, der Nutzniesser und zugleich Faktor dieser Rückständigkeit und dieser Schwächlichkeit ist, und unter dem verhängnisvollen bleibenden Druck der sozialdemokratischen und stalinistischen Weltkonterrevolution.

Die marxistische Perspektive von 1848 und 1850

Im Manifest von 1848 zeichnen Marx und Engels für die Länder wie Deutschland, die "am Vorabend der bürgerlichen Revolution stehen" und "diese Umwälzung unter fortgeschritteneren Bedingungen der Zivilisation überhaupt und mit einem viel weiter entwickelten Proletariat vollbringen als England im 17. und Frankreich im 18. Jahrhundert", einen historischen Zyklus vor, durch dessen Phasen (nie in sich abgeschlossene Etappen, sondern riesige Zuckungen einer einzigen Kettenreaktion) die kapitalistische Produktionsweise und ihr politischer und juristischer Überbau hervorbrechen werden, indem sie mit Gewalt die feudale Hülle, die die Produktionskräfte noch in Fesseln hält, zerreißen, wonach sie ihre Herrschaft festigen, die letzten Überreste der Vergangenheit wegfegen und - gegen ihren Willen - der proletarischen Revolution die Tore öffnen werden.

Der Kern dieser Perspektive, wonach der Reihe nach des Grossbürtum einen sich selbst überlebenden Feudalismus aus dem Feld drängt, die radikale Kleinbourgeoisie die eingezogenen Fahnen der bürgerli-

chen Revolution wieder aufnimmt und einen Schritt weiter voran trägt in der Entrümpelungsarbeit der veralteten Strukturen; die vorher mit ihr verbündete Arbeiterklasse sie an der Gurgel packt und ihre eigene Revolution auf dem Stamm der ersteren aufpfropft, um sie unter ihrem Gewicht zu begraben; der Kern dieser Perspektive ist nicht die mehr oder weniger grosse Geschwindigkeit, mit der die einzelnen Phasen aufeinander folgen, sondern einerseits ihre materielle Notwendigkeit und Unumkehrbarkeit, und andererseits die gewaltsame, explosive, katastrophische Art eines jeden ihrer Übergänge, wobei der letzte, der proletarische und kommunistische, hoch über allen steht, was die Furchtbarkeit seines revolutionären Potentials anbelangt.

Die Niederlage von 1848 ändert nichts an den wesentlichen und notwendigen Zügen dieses Bildes, sondern - wie Marx und Engels zwei Jahre später in der Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten die Bilanz zogen - verringert das umstürzerische Potential der zweiten Phase und steigert in gleicher Masse das revolutionäre Potential der dritten. Die kapitalistische Grossbourgeoisie ist zur Herrschaft gekommen, bekommt jedoch Angst vor den tumultierenden Gesellschaftskräften, die sie in Bewegung gesetzt hat und deren Kühner Entschlossenheit zu kämpfen oder zu sterben sie den Sieg verdankt; deshalb hat sie in einer erneuten Verbindung mit der "feudalen absolutistischen Partei" Zuflucht gesucht: die republikanische Kleinbourgeoisie, bereit sich "rot" und "sozialdemokratisch" zu nennen, übernimmt recht und schlecht deren Erbe in der ängstlichen Suche nach einem konstitutionellen Weg zu einer Umwandlung der herrschenden Gesellschaft, die sie für sich selbst und für ihre Verbündeten, die Bauern, "möglichst erträglich und bequem" machen soll.

Das Proletariat, das sich weigert, zu einem "Anhängsel der offiziellen bürgerlichen Demokratie" herabzusinken, das sich in einer "selbständigen, geheimen und öffentlichen Organisation" zusammenschliesst, das eine bewaffnete Organisation besitzt, das entschlossen ist, "möglichst erschwerende und kompromittierende Bedingungen für die augenblickliche unvermeidliche Herrschaft der bürgerlichen Demokratie durchzusetzen"; das Proletariat, das nicht mehr gegen die "besiegte reaktionäre Partei sondern gegen seine bisherigen Bundesgenossen" Misstrauen hegt, dieses Proletariat - das in der ganzen Entwicklung ununterbrochen als Ansporn gewirkt hat, um sie "auf die

Spitze zu treiben"- wird mit dem Schlachtruf "Revolution in Permanenz" wieder auf die Barrikaden steigen und bereit sein, sich die von der sogenannten radikalen Demokratie unerfüllt gelassenen bürgerlichen ökonomischen Aufgaben aufzubürden, und "zusammenfallend mit dem direkten Sieg der Arbeiterklasse in Frankreich" die "längere revolutionäre Entwicklung" des Aufstiegs zur Herrschaft und der Befriedigung der eigenen ausschliesslichen Interessen zu beschleunigen - auf den bürgerlichen genauso wie auf den vorbürgerlichen Trümmern der Vergangenheit.

Und trotz allem gibt es auch in diesem Zyklus, wo die Energien in der mittleren Phase eingeschläfert und in der ersten Phase auf Null reduziert waren, keine Phase, die nicht von Blut getränkt war: die Entwicklung nimmt hier einen "friedlichen Gang", wenn dieser auch der Traum der Grossbourgeoisie ist, die soeben erst die verhassten "Gewaltmassregeln" auf die feudale Konterrevolution abgeladen hat und sich nach nichts anderem sehnt, als in Frieden - und sogar unter dem zujubelnden Chor der niedrigen Volksschichten - deren reiche Früchte zu geniessen; genauso steht es mit den Träumen der verfassungsliebenden Kleinbourgeoisie, wie "fortgeschritten" auch ihre Programme sein mögen. Die Entwicklung wird in der Tat auch keinen "friedlichen Gang" nehmen: die von der radikalen Demokratie nur zur Hälfte erfüllte historische Mission wird von Bourgeois und Junkern gemeinsam zu Ende geführt - mit der eisernen Faust Bismarcks und der alles zermalmenden Dampfwalze der Armeen Rokkos. Ein halbes Jahrhundert später wird die deutsche Arbeiterklasse sich mit dem gleichen historischen Schlachtruf erheben, und besiegt werden. Der riesige "Film" von 1848-50 wird bis zu Ende gedreht, bis zu seinem leuchtenden Abschluss des Oktobers - mit dem Proletariat als Hauptfigur- in Russland.

Verspätung und Gebrechlichkeit des kapitalistischen "Starts" in Chile.

Wenn es eine "Originalität" im bürgerlichen und kapitalistischen Aufstieg in Chile und im allgemeinen in Südamerika gibt, so besteht sie in der Tatsache - aufgrund gewiss nicht... ethnischer, sondern streng materieller Ursachen - dass der 1850 von Marx und Engels vorhergesehene historische Bogen sich dort nicht nur im Zeitlupentempo abgewickelt hat, sondern mit noch viel geringerer Energie als in Mitteleuropa im vorigen Jahrhundert und zu Beginn des jetzigen.

Die idealistische Geschichtsschreibung posaunt, dass die "Bildung

des nationalen Staates" in Chile bereits vor über 150 Jahren stattgefunden hat, früher als in industriestrotzenden Deutschland, und früher als im kriecherischen Italien. Diese Episode war jedoch so formal, so inhaltslos, dass in diesem Land, dessen Wirtschaft gänzlich auf dem Ackerbau und auf dem Export von Rohstoffen beruht, die traditionellen Eigentumsverhältnisse und veralteten Betriebsführungsformen noch hundert Jahre lang weiterleben: eine üppige Weide zuerst für den auf Lebensmittel und Salpeter gierigen englischen Imperialismus, und danach für den auf Kupfer gierigen amerikanischen Imperialismus, der Lebensmittel dorthin exportiert, von wo sie früher exportiert wurden. Auf dieser grauen, vorsintflutlichen Leinwand führt die Demokratie, "eine der ersten der Welt" (so hat man mit Stolz in diesen Tagen bürgerlichen Greisonalters geschrieben) ihren... Werbefilm vor: hinter den Kulissen, erstarrt in einer trüben Existenz als angelsächsische Halbkolonie, schläft der Grossgrundbesitz seinen nur durch brüske aber rasch vorübergehende Beben gestörten Schlaf.

Erst in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg beginnt ein spärlicher Faden kapitalistischer Industrie Fuss zu fassen: sie geht jedoch nicht über die Leichtindustrie hinaus, und ihr vorherrschender Sektor besteht aus kleinen und mittleren Betrieben; sie lebt recht und schlecht auf den gelähmten Agrarstrukturen, ohne sie tiefgreifend zu verändern; sie zahlt den USA im Preis des "nationalen" Kupfers die Bergwerksrente, sie stöhnt und schwitzt unter der Last der Auslandsschulden, sie heisst das Yankee Kapital und seine und anderer Länder "multinationalen Gesellschaften" - fluchend - willkommen. Es gibt keinen Industriekapitalismus ohne Binnenmarkt; und es gibt keinen Binnenmarkt, der dieses Namens würdig ist, ohne Umwälzung der Eigentums- und Produktionsverhältnisse auf dem Lande. In Chile leben diese Eigentums- und Produktionsverhältnisse auf dem Lande weiter, unter dem wachsamem Schutzgeleit des Imperialismus - es ist dies jedoch ein Fortleben in einem Verfallszustand, der deren Unproduktivität nur noch verschlimmert und ein zusätzliches Hindernis für das Hervorbrechen der Produktivkräfte darstellt: die chilenische Landwirtschaft dient heute immer noch in hohem Grade nur dem Unterhalt der Bauern selbst und ihre Erzeugnisse erreichen nicht den Markt. Die "Momios" (Mumien, d.h. die Grossgrundbesitzer) leben gewiss darüber hinaus auch vom Wucher, von kommerziellen Transaktionen, von Spekulationen mit Aktien (mit ausländischen natürlich: 'la patrie au fumier!'). Vor allem leben sie von je-

nem Imperialismus, der sie zugleich schützt und erstickt: sie sind dekadent, aber "organisiert": sie haben ihre Weissen Garden, ihre Truppen (ein weiteres Ruhmesblatt der idealistischen Geschichtsschreibung in diesen Tagen allgemeiner Vertrottelung: "das einzige streng verfassungsmässige Heer Südamerikas", das, wer weiss wie und warum, sich ganz plötzlich zur "Verfassungswidrigkeit" bekehrt hat, nur weil Prats von Pinochet abgelöst wurde), und dazu noch die willfährigen Marinekorps... und Börsen "korpr" der Vereinigten Staaten. Das alles ändert jedoch nichts an der gesellschaftlichen Physiognomie der Klasse; es verschlimmert höchstens nur ihr Schmarotzertum.

Unter der schweren Bürde dieser chronischen Rückständigkeit auf dem Lande und deren "Einfrierung" erst durch den englischen und dann durch den amerikanischen Imperialismus schleppt sich die industrielle Bourgeoisie mühevoll dahin; sie wünscht sehnlich, sich davon zu befreien; sie ist hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch, einerseits die Eisenkugel des Latifundium-Minifundium und die Bürde der Auslandsschulden und der Bergwerksrente abzuschütteln, und andererseits den Bedarf an solider Unterstützung durch Yankee финанzen; sie ist terrorisiert durch die Kräfte, die sie selbst und die weltweite Entwicklung des Kapitalismus heraufbeschwören und auf den politischen und sozialen Schauplatz stossen: die nach Land hungernden Klein- und Kleinstbauern, die Lohnarbeiter der Industrie und, soweit es sie in geringer Zahl gibt, die Lohnarbeiter der Landwirtschaft, die unter dem Mühlstein einer langsamen und umso beschwerlicheren ursprünglichen Akkumulation ausgepresst werden.

Das was die bürgerlichen Ideologen "die Macht" nennen, und was für uns nur die Regierung ist, geht in den sechziger Jahren in die Hände der um die christlich-demokratische Partei gescharten "gebrechlichen" industriellen Bourgeoisie über: nach der - von Marx und Engels nicht "erfundenen" sondern festgestellten - dramatischen Reihenfolge der bürgerlichen Revolutionen müsste der Übergang gewaltsam sein, ist es aber nicht: er ist friedlich, parlamentarisch, demokratisch. Die "Heldentat" der "Bildung des nationalen Staates" hatte ihre Bolivar gehabt: der "Frosch-mäusekrieg" des kapitalistisch-industriellen "Starts" hat nicht einmal auch nur den Schatten eines Cromwell, geschweige denn eines Saint-Just oder eines Robespierre, und auch nicht eines Washington oder eines Bismarck; und um im "Pilieu" zu bleiben, eines

Mao; und um nicht zuviel zu verlangen, eines Castro. Weder Schafott, noch Guillotine, noch Kanonen begleiten den alles andere als heldenhaften Marsch der "fortschrittlichen" Bourgeoisie; ihre Waffen sind nicht die "despotischen Eingriffe", deren Beispiel die revolutionären Bourgeoisien dem Proletariat als nicht gewollte Erbschaft hinterlassen, damit es sie gegen sie selbst richtet, sondern die Papierfetzen harmloser parlamentarischer Dekrete: der alte Staatsapparat bleibt unangetastet; das Heer "dient" und schweigt. - Schweigen ist Gold!-; Frei's Bodenreform - welche die Enteignung gegen Entschädigung der Ländereien mit geringer Produktivität von über 80 Hektar vorsieht, um sie (zusammen, und oft in grösseren Ausmasse, mit Staatsbesitzen) den Bauern zuzuweisen - wird einerseits nur zum geringsten Teil verwirklicht (und falls sie auch zu Ende geführt würde, würde sie wenig mehr als ein Fünftel der landwirtschaftlichen Coliete berühren), und gestattet andererseits den ehemaligen Grundbesitzern - die übrigens inzwischen schon vorsorglich ihren Viehbestand losgeworden sind - die Entschädigungsgelder in einträglichere kommerzielle oder industrielle Unternehmen zu investieren; so kommt es dass diese Bodenreform nur eine kleine Schicht Bauern an den Boden binden kann, Bauern, die übrigens nicht einmal ein Minimum an landwirtschaftlichen Geräten besitzen, wodurch wiederum nicht verhindert werden kann, dass die schon äusserst hohe Verstärkungsziffer himmelhoch steigt; die Verschuldung dem Ausland gegenüber für die immer defizitärere Beschaffung von Lebensmitteln sowie für die unentbehrlichen Produktionsgüter erreicht schwindelerregende Höhen; und schliesslich wagt die industrielle Bourgeoisie "an der Macht" nicht einmal jene Verstaatlichung der Kupfergruben (wertvolles Gut grosser USA-Gesellschaften), die sie theoretisch von der Last und... von der Schande der aus Feigheit erduldeten Bergwerksrente befreien sollte. Ein ernsthafter "Start" der kapitalistischen Industrialisierung sieht wahrhaft anders aus !

Dringend nötig war daher ein "Übergang in andere Hände", aber an wen? Angesichts eines Proletariats, dessen spezifisches Gewicht schwerer ist als das des Proletariats 1850 in Deutschland, und angesichts eines widerspenstigen Kleinbauerntums, das nach Brot und Land hungert - wobei es darum ging, diese beiden Klassen für eine ein bisschen weniger vorsichtige und respektvolle Politik zu benützen und zugleich ihre periodischen Ausbrüche der Ungeduld in Schranken zu halten - an wen anderen konnte dieser Übergang erfolgen als an ein Gemisch von

radikalen Kleinbürgern, "anti-imperialistischen" Intellektuellen, Sozialdemokraten, National-kommunisten, und anderen mehr oder weniger "rebellischen" gesellschaftlichen Randschichten? Im klassischen Schema nimmt die Trennung des "demokratisch-fortschrittlichen" Flügels vom Körper der Bourgeoisie, wenigstens in ihren Ursprüngen, die Form eines Bruchs an: in ihrer chilenischen Ausgabe ist der Machtübergang nicht nur schmerzlos, sondern ultrakonformistisch, gesegnet durch den Urteilsspruch der Wahlurnen und sanktioniert von der über allem stehenden Majestät des Gesetzes: tritt ein Präsident ab, so ernennt man einen anderen. Schon alles abgesprochen, vor der "Übergabe": kraft des "Statuts der Garantien", unterschrieben von den Christlich-Demokraten und von der Volksunion, "wollen wir (d.h. die eine und die andere, industrielle Grossbourgeoisie und kleinbürgerliche Demokratie) einen Rechtszustand ohne Einmischung anderer Organe, die im Namen einer sogenannten Volksherrschaft handeln (vorbeugen! wir wollen nicht im entferntesten auch nur das Gespenst der Sowjets)... Wir wollen, dass die Wehrmacht und die Gendarmeriekorps (die zukünftigen Helden des "Golpe") weiterhin eine Garantie sind für unsere demokratische Ordnung, was implizit den Respekt der organischen und hierarchischen Strukturen von Heer und Polizei bedeutet... zur Wahrung des Eigentumsregimes und des Funktionierens der Informationsmittel".

Von Frei zu Allende

Das ist aber nicht alles (und das ist das schlimmste!): im klassischen Schema, in der Ansprache, die Marx und Engels der Geschichte vermachte, wacht über den ängstlich-feigen Gang der radikalen Demokratie von aussen her die Arbeiterklasse, drängt sie voran, nötigt sie zu immer energischeren Massnahmen, zwingt sie, sich nicht nur zu "allen möglichen Konzessionen und Versprechungen zu verpflichten", sondern diese immer mehr zu erweitern - ein unbequemer "Bundesgenosse", nie dienerisch und auch nie versöhnlicher Freund, sondern eben die Arbeiterklasse mit ihrer "selbständigen und bewaffneten Organisation". In der chilenischen Fassung wird das Proletariat von der sozialdemokratischen und stalinistischen Konterrevolution angeführt und bewegt sich im Schlepptau der neuen Volks-konstellation, deren Regierungsverantwortung es teilt: diese ist nicht selbständig, sondern untergeordnet; nicht bewaffnet, sondern der einzigen bewaffneten Macht, der staatlichen Armee, unterworfen; nicht Ansporn, sondern Bremse; nicht entschlossen, "die Eigentumsfrage, welche mehr oder minder entwickelte

Form, sie auch angenommen haben möge (und in Chile ist das "minder" über das "mehr" vorherrschend), als die Grundfrage der Bewegung "hervorzuheben", sondern dazu genötigt, die "legitimen" Eigentumsverhältnisse zu schützen; nicht dazu gedrängt, die Schranken der herrschenden verfassungsmässigen Ordnung zu überspringen, sondern dazu gezwungen, diese zu beachten. Überhaupt ängstlich, unschlüssig, zaudernd angesichts des ganzen Bogens der herrschenden Klassen und des Imperialismus, findet Allendes "radikale" Demokratie nicht einmal an ihrem äussersten Rande die treibende, beharrliche, ewig kritische, mutig bewaffnete Kraft des Proletariats - soweit konvergieren USA-Imperialismus und Stalinische Konterrevolution, dass sie sogar die "Modernisierung der Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen" in rein bürgerlichem Sinne verhindern!

In dieser Kreuzung eines feigen inneren Pazifismus mit der Untertänigkeit unter gewaltige äussere gesellschaftlicher Konservation (zwei Dementis auf einmal: kein friedlicher Weg! kein nationaler Weg!) liegt der Schlüssel des radikal-demokratischen Prozesses des "chilenischen kapitalistischen Starts" - eines Regimes, das statistisch gesehen eine Regierung des Volks und sogar der niedrigen Volksschichten ist, aber organisch unfähig zu Sansculott'schem Mut ist; das die Gewalt scheut, nur um Gewalt zu erleiden; das vor despotischen Massnahmen zurückschreckt, nur um vor dem Despotismus zu kapitulieren; das nicht angreift, nur um sich die Verteidigung selbst unmöglich zu machen; Gesetz und Ordnung verehrt, nur um sie auf den Mündungen der Maschinengewehre und Kanonen gegen sich selbst gerichtet zu sehen; das Frieden predigt, nur um den Krieg auf sich zu ziehen. Wie kann ein derartiges Gemisch den Bistouri in den kranken Körper der chilenischen Wirtschaft und Gesellschaft stossen?

Die neue Bodenreform bringt Frei's Bodenreform einen Schritt voran, ändert jedoch nicht deren Gang: "etappenweise" durchgeführt, voll Respekt vor dem Eigentumsrecht - auf den Boden ausser auf Maschinen und Vieh - lässt sie den Grossgrundbesitzern Zeit und Möglichkeit, ihr sowohl zu entgehen als auch sie zu sabotieren, wodurch die Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung der Städte noch mehr verschlimmert werden; sie schafft landwirtschaftliche Genossenschaften, aber

nur für "Inquilinos" 1) und lässt die armen Bauern und die grosse Masse der grundbesitzlosen Saisonarbeiter am Rande; da sie den Klein- und Kleinstbauern nicht die nötigen Mittel und Maschinen verschafft, ist sie nicht in der Lage, der chronischen Seuche der Landflucht und dem andauernden Verfall der Produktivität Einhalt zu gebieten; diese Bodenreform, die unter dem Zeichen des Gesetzes geboren ist, verurteilt nicht nur mit Worten, sondern auch in der Tat - d.h. mit polizeilicher Unterdrückung - die auch nur sporadische "rechtswidrige" Bodenbesetzung: "Die Ländereien besetzen - antwortet Allende einem Abgeordneten, der unvorsichtigerweise sich so weit gewagt hat, vorzubringen, dass nur die Mobilisierung der Bauern in der Lage sei, die tagtäglich Sabotage der Grossgrundbesitzer lahmzulegen - heisst ein Recht verletzen" und fügt hinzu, mit Worten, die heute eine tragische Bedeutung haben: "und die Arbeiter müssen begreifen, an einem revolutionären Prozess teilzunehmen, den wir mit einem Minimum an Leiden, einem Minimum an Toten, einem Minimum an Hunger zu verwirklichen im Begriff sind" ! (zitiert an Labrousse, "L' experience chilienne").

Gewiss, die UP (Volksunion) greift in die industrielle Tätigkeit ein und erweitert den gemischten und verstaatlichten Sektor, führt die Kreditkontrolle ein, vereint in den Händen des Staates die verschiedenen Branchen, die zur Bildung der Schwerindustrie beitragen sollen, und zieht schliesslich die 49% des B. werkskapitals ein, die Frei den amerikanischen Gesellschaften Anaconda und Kennecott bei der ersten Runde von Verstaatlichungen durch Rechtsverordnungen gelassen hatte;

Ein guter Teil der Grossgrundbesitze (Latifundium) wurde nach einem rückständigen System bewirtschaftet, wobei die Arbeitskräfte, die Inquilinos, für die geleistete Arbeit das Recht erhielten, eine kleine Parzelle (das Minifundium) zu bebauen, und dazu einen Lohn, dem mit Naturerzeugnissen bezahlt wurde und praktisch virtuell wertlos entgegengesetzt der Inquilino der Pflichtarbeit auf dem Latifundium, um sich der Ausbeutung seiner Parzelle zu widmen, und stellte als Ersatz einen Arbeiter zur Verfügung, dem er einen zusätzlichen Lohn bezahlte. Er zahlte also eine Art Tribut für das Recht, seinen Zipfel Land zu bebauen, der übrigens meistens im Latifundium integriert war.

und diese zweite Runde ist genauso friedlich und gesetzmässig wie die erste. Wie gesagt, die UP führt diese Verstaatlichung durch, aber sie bezahlt sie teuer: nicht nur mit der Verpflichtung, die erste Hälfte des in die Bergwerke investierten Kapitals rückzuvergüten, sondern auch mit der Anerkennung der aufgehäuften Auslandsschulden, die um 3,8 Milliarden Dollar schwanken, mit dem Verzicht auf die Errichtung eines Aussenhandelsmonopols, und noch mehr mit dem jähen Fall der Quotationen des Kupfers auf dem Weltmarkt. Unterwürfig und kriecherisch vor der industriellen Grossbourgeoisie, feige vor der Kleinbourgeoisie der Händler und Krämer, angstzitternd wegen dem "wildem" Sichaufbäumen der Bauern ohne Land und der auf dem... Weg zum Sozialismus streikenden Arbeiter, voll Respekt vor den heiligen Verpflichtungen gegenüber den imperialistischen Gläubigern wie gegenüber den Latifundisten, aber stolz darauf, Sozialisten und Kommunisten bei sich in der Regierung zu haben, und einen originellen Weg ohne Opfer und ohne Leiden gefunden zu haben, nicht um die bürgerliche Gesellschaftsordnung niederzureissen, sondern um sie von innen her umzuwandeln: das war Allendes Regime, das Königreich ohne Krone der kleinbürgerlichen Demokratie, das Paradies der Radikalen, die unfähig waren, den Dingen "an den Kern zu gehen".

Der Sinn des blutigen Ausklangs

Es ist historisches Gesetz, dass man nicht jenes Kaleidoskop von Klassen und Unterklassen, das als "das Volk" bezeichnet wird, befriedigen kann, ohne die Teile, die dieses wirre Mosaik bilden, einen nach dem anderen oder alle zusammen unzufrieden zu machen und sie sich schliesslich zu entfremden; vor allem erreicht man so die Feindseligkeit auch jener Teile, mit deren Unterstützung man rechnete, weil man auf ihnen die eigene Regierung aufgebaut hatte. In einem historischen Prozess, in dem man alles gewinnt oder alles verliert, wenden sich die "halben Massnahmen" wieder gegen denjenigen, der sie getroffen hat, schlimmer als wenn er sie gar nicht getroffen hätte. Die "despotischen Massnahmen", die zu jedem Entwurzelungsprozess veralteter oder nicht mehr lebensfähiger Strukturen unerlässlich sind, sind nicht Frucht einer Wahl: sie sind ein Befehl der Notwendigkeit, ein Lebensgesetz. Wer Frieden predigt, erhält Krieg; wer politische und organisatorische Entwaffnung seiner eigenen Tragkräfte sät, erntet das Gehagel der feindlichen Waffen; wer sich vor dem Gesetz verneigt, provoziert das Gesetz, das andere sich geben; wer nach Ordnung ruft, kommt im Sturm der "Unordnung" um; wer den "Ausschreitungen" seiner Anhänger "vorbeugt", zi-

eht die seiner Gegner auf sich; eine vorgeblich revolutionäre Regierung, welche die Parteien, die die Vergangenheit und die zu revolutionierende Gegenwart verkörpern, nicht für ungesetzlich erklärt, bereitet den Boden für ihre eigene Vernichtung vor.

Vom Streik der Lastwagenfahrer zum Abfall der Christlich-demokratischen Partei, vom dumpfen Groll der Bauern zur Unzufriedenheit der Krämer, vom Hin und Her der "regierungstreuen" Armee zum immer heftigeren, wenn auch verhohlenen Druck des Imperialismus, von der Seuche der Inflation zur Lähmung von Industrie und Handel: alles entfesselte sich gegen die UP, weil es sich gegen sie entfesseln musste. Und angesichts der wilden Explosion unkontrollierbarer Kräfte wurde zur Verteidigung kein Damm erhoben, denn entweder baut man den Damm vorher oder er wird nie entstehen; denn in den grossen Wenden der Geschichte verteidigt man sich, indem man angreift, oder man erleidet den Tod.

Im gleichwohl traurigen Ausgang der deutschen "demokratischen Revolution" von 1848-1849 rettete die demokratische und radikale Kleinbourgeoisie wenigstens einen Zipfel ihrer blassen Ehre, indem sie zu den Waffen griff. Sie tat es - schlecht und zu spät - unter dem wütenden Drängen der Proletarier; aber sie tat es.

Die demokratische und radikale Kleinbourgeoisie Chiles hat es jedoch nicht getan, sie konnte es nicht tun. Selbst Gefangene des pazifistischen Legalitarismus, der - auf Weltebene - ihrer eigenen Klasse angeboren ist, hat sie darin die einzige Kraft gefangen gehalten, die sie im Augenblick hätte retten können (um sie jedoch in der höchsten Phase des Zyklus zu überspringen und zu schlagen), nämlich das Proletariat. Die Verantwortung liegt nicht nur bei ihr: im Gegenteil, verantwortlich sind dafür in erster Linie jene Weltkräfte der Konterrevolution, die Sozialdemokratie und Stalinismus heissen, und die seit mehr als dreissig Jahren die Arbeiterklasse in den schweren Ketten gefesselt halten, die Ehrfurcht vor der Demokratie heissen, Ehrfurcht vor der Legalität, dem Parlament, dem reformistischen Gradualismus, dem sozialen Pazifismus. Ihnen vor allen ist zu verdanken, dass zwei anfänglich ineinander verflochtene, dann auseinandergehende Wege sich im Blutbad von Santiago und Valparaiso verschlossen haben: der Weg einer "bis auf die Spitze getriebenen" und folglich weder friedlichen noch legalitären bürgerlichen Umwandlung, und der Weg des Wiederaufstehens in Waffen eines Proletariats, das - wie es in einer nicht von

politischer und organisatorischer Entwaffnung der einzigen wirklich revolutionären Klasse der modernen Gesellschaft beeinträchtigt in internationaler Lage möglich wäre - die Revolution in Permanenz ausruft, mit dem Schlachtruf - und im Geiste - von 1850

Chile hat so nicht nur keinen "Sozialismus" gehabt, der nur in der "demokratisch-fortschrittlichen" Demagogie existierte, sondern nicht einmal einen "konsequenten Kapitalismus".

Die unmenschliche Rohheit von Grossgrundbesitzern und Grossboerern, endlich vereint unter dem Schirm einer Armee niederträchtiger Schergen, hinter denen man recht leicht den Schatten (aber einen Schatten nackter Waffengewalt) des internationalen kapitalistischen Gendarmen, den USA, erblicken kann, hat sich mit wilder Gewalt über die Arbeiter ergossen, die in der Falle "ihrer eigenen Fabriken" eingeschlossen waren - diesen materiellen Symbolen des politischen Gefängnisses, in dem der Opportunismus, treuer Diener der herrschenden Klassen, sie gefangen hielt und hält. Sie waren besiegt noch bevor sie erbarmungslos angegriffen wurden, besiegt vom Glauben an friedliche, parlamentarische, nationale Wege zum Sozialismus. Aus dieser leider zum ersten Male sich wiederholenden Lektion der Geschichte erhebt sich der Warnruf: keine Klasse kann siegen ohne gewaltsame Revolution; keine Klasse kann die Macht bewahren ohne Diktatur und Terror.

UMSO MEHR kann dies nicht die Arbeiterklasse - angesichts der weltweiten Front der bürgerlichen Konservation mit ihrem Schwarm von Laiendienern und Pfaffen - die Arbeiterklasse, die nichts zu verlieren hat als ihre Ketten; sie kann es nicht in den grossen Gebieten der Erde, wo ihre siegreiche Revolution noch Aufgaben zu Ende zu führen hat, die nicht ihre eigenen Aufgaben sind; und noch weniger kann sie es dort, wo sie FÜR SICH ALLEIN zu kämpfen und zu siegen gerufen ist.

Steige diese gewaltige Mahnung aus dem furchtbaren Blutbad von Santiago!

Internationale Kommunistische Partei

eigene Vervielfältigung
Postfach 962

Mailand